



Figurenfries am neuen Risalitbau an der Berliner Straße
Bildhauer: Prof. Aug. Vogel in Charlottenburg.

DEUTSCHE BAUZEITUNG

56. JAHRGANG. * No 79. * BERLIN, DEN 4. OKTOBER 1922.

*** HERAUSGEBER: DR.-ING. h. c. ALBERT HOFMANN. ***

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

Neubauten der Stadt Charlottenburg.

Architekt: Stadtbaurat a. D. Baurat Prof. Heinrich Seeling in Berlin - Grunewald.

Die Erweiterungsbauten des Rathauses in Charlottenburg.

(Ergänzung zu der Darstellung in den Nummern 1 ff. des Jahrganges 1922).

(Schluß aus No. 77).



Im Schnitt A der Seite 452 zeigt sich unter der Kassenhalle die Stahlkammer, eine Anlage von gleichem räumlichem Umfang wie die Kassenhalle. Die Stahlkammer ist auch auf dem Querschnitt S. 23 rechts angedeutet. Die eine der beiden Abbildungen auf Seite 453 zeigt eine Abteilung des Hauptraumes der eingebauten

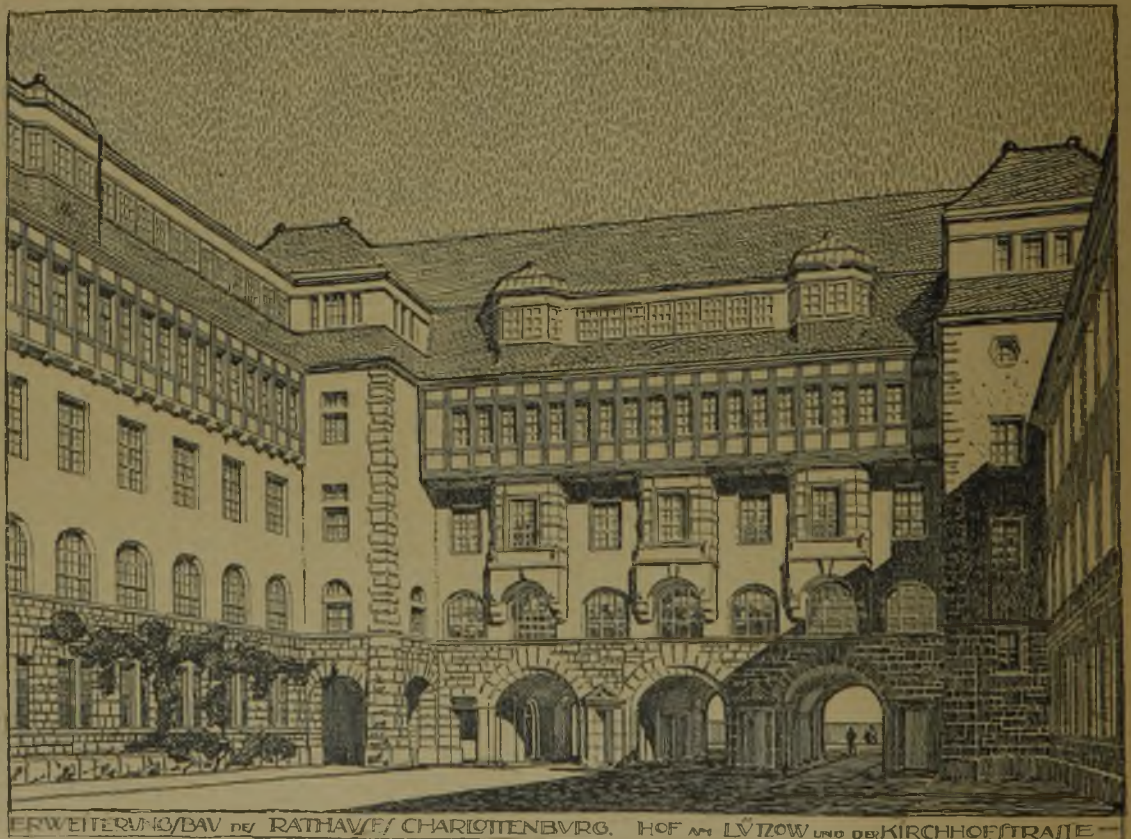
Panzerfachschranke, über welche in dem Text der Seite 9 der Nr. 2 Näheres ausgeführt ist, während die andere Abbildung eine der im Vorraum angeordneten Kojen für die Inhaber von Panzerfächern wiedergibt, in welchen die Besucher ihre Papiere unbeobachtet ordnen können. Die Kojen sind in der Mehrzahl einzeln angeordnet, doch sind auch einige zweiseitig vorhanden. Sie enthalten Schreibgelegenheit und elektrisches Licht.

Die im gleichen Schnitt sichtbare Architektur des hinteren Hofes ist im Erdgeschoß in Muschelkalk-Quaderwerk durchgeführt, während die oberen Stockwerke nur Muschelkalk-Gesimse, ferner Rauhputz in Goldockerton, weißgestrichene Fenster und das deutsche Schiefereindeckung erhalten haben. Ferner gibt dieser Schnitt noch den Längsschnitt durch den „Märkischen Saal“ mit der eingebauten Galerie (siehe auch Nr. 2, Seite 9) wieder und darunter ebenfalls im Längsschnitt das neugeschaffene Sitzungszimmer (dessen Schaubild siehe Nr. 8, Seite 46). Im Schnitt B I findet man diese beiden Räume auch im Querschnitt, sowie die bereits in Nr. 1 im Schaubild gegebene Kriegergedenkhalle mit dem Laufbrunnen, ferner den ebenfalls im Schaubild in Nr. 6, Seite 35, gegebenen Eingang zu der zur Ratsstube führenden Treppe. Auf dem gleichen Blatt, und zwar in den Schnitten B II und B III, zeigt sich die in Nr. 8, Seite 46 und 47, bereits im Schaubild gegebene Ausgestaltung der jetzi-

gen Weinstube des Ratskellers und der neu geschaffenen Ratsstube. Als Ergänzung ist noch ein Schaubild der Fensterwand des an die Weinstube anschließenden Teiles der Ratsstube gegeben (Text Seite 45 in Nr. 8). Als Ergänzung der früheren Darstellungen sei hier auch noch im Schaubild die Einzelheit einer der beiden Türen in der Rückwand des „Markischen Saales“ beigelegt. Zwischen den schwarz-grau gebeizten, mit Silbergrau

der noch weißelnde Steinbildhauer gibt zugleich den Maßstab.

Zum Schluß seien noch 2 gezeichnete Schaubilder wiedergegeben, die vom Wollen des Architekten eine Anschauung für die geplanten späteren Anbauten „am Lützow“ und in der Kirchhof-Straße geben. Die Außenansichten wurden durch die für die verschiedenen Straßenbreiten baupolizeilich vorgeschriebenen Hauptge-



eingeriebenen, die Galerie aufnehmenden Eichenholz-pfeilern sieht man in gleichfarbiger Umrahmung die tiefrot gebeizten Türflügel. Der Türschloßbeschlag ist teils blank, teils schwarz eingerieben, die Rosettennägel sind schwarz gebrannt und bunt bemalt.

Interessieren dürfte noch ein Bild von dem seiner Zeit noch im Gerüst befindlichen und noch in letzter Bearbeitung stehenden großen Relief unter dem Hauptsims des Sparkassenrisalites (siehe Nr. 4, Schaubild auf Seite 25) von Prof. Aug. Vogel in Westend;

simshöhen beeinflußt und geben so zu einem malerisch gestalteten Aufbau Veranlassung, der sich (hinter dem mit einer Fahnenstange bekrönten Risalit) an die frühere Reinhardt und Süßengut'sche Architektur der Fronten in der zum „Lützow“ führenden Straße anschließt. Am einschneidenden Winkelbau „Am Lützow“ selbst ist im Erdgeschoß ein offener Hallenbau vorgesehen, der als Hauptzugang für den an den Lützow sich anschließenden Stadtteil zum Rathaus führen (siehe Lageplan in Nr. 1, Seite 3, und Grundriß des Untergeschosses in

Nr. 1, Seite 4) und zugleich als Zugang zu dem hier als offener Schauhof geplanten, unregelmäßig in der Grundform angenommenen Brunnenhof dienen sollte. Die an diesem Hof liegenden Baugruppen mit ihren aus den Straßenfronten sich ergebenden Hauptsimshöhen geben

des Architekten im Dienst der Stadt ein Ende setzte. Durch die Organisation „Groß-Berlin“ ist überhaupt dem selbständigen Schaffen der Baumeister der Vororte Berlins und der selbständigen Vertretung ihrer Entwürfe ein Ende gemacht worden.



Verbindungshalle zu den älteren Bauteilen des Rathauses
von der großen Sparkassenhalle
(rechtsseitige Querwand mit Brunnen und den Zugängen zu den Toiletten; siehe auch Schnitte A und B I).

ebenfalls zu einer malerischen Behandlung der Hoffront Veranlassung, durch deren in Aussicht gewesene Ausführung in Folge der „Schöpfung“ Groß-Berlins aber ein Strich gemacht worden ist, der auch dem Wirken

In einer weiteren Folge soll noch gezeigt werden, welche Aufgaben die groß angelegte Charlottenburger Wohlfahrtspflege dem Baumeister der Stadt stellte und wie diese Aufgaben gelöst und durchgeführt wurden. —

Vermischtes.

Die Bautätigkeit in Erfurt. Um das Wirtschaftsleben allmählich wieder normalen Formen zuzuführen, ist es erforderlich, daß auch die Bautätigkeit möglichst nach allen Seiten der Vorkriegszeit wieder aufgenommen wird. Die Kostenfrage spielt allerdings entscheidend dabei mit. Trotzdem zeigt es sich allenthalben, daß auch auf diesem Gebiete

die zwingende Notwendigkeit Maßnahmen erfordert, die nicht umgangen werden können. Wie in anderen Städten, so kann man auch in Erfurt tatsächlich ein merkliches Wiederaufleben der Bautätigkeit beobachten. Von großen öffentlichen Bauten sind seitens der Stadt nach Zusammenstellung des Nachrichtenamtes im Gange: das Schulgebäude an der Clausewitz-Straße und der Neubau

des Arbeitsamtes an der Schlachthof-Straße. Bald wird auch ein neuer Wohnhausblock am Bornthal-Weg entstehen. Einrichtungen für ein Sanitätsbad, Desinfektionsanstalt und städtische Wäscherei werden auf dem Gelände des alten Schlachthofes vorbereitet. Als Ersatz für das kostspielige Krematorium auf dem Hauptfriedhof wird auf dem Südfriedhof eine besondere Leichenverbrennungsanlage eingerichtet. Flugplatz und Schwimmbad im Nordpark werden bald in Angriff genommen werden. Von wichtigen Straßenbauten sind hervorzuhellen die Asphaltierung der Bahnhof-Straße und die im Zusammenhang mit dem doppelgleisigen Ausbau der Straßenbahn stehenden Straßenbauarbeiten. Neupflasterungen der Weimarschen Straße, Mainzerhof-Platz und Brühler-Straße werden neben verschiedenen Straßenneuanlagen vorgenommen. Bedeutungsvoll für das zukünftige Straßenbild sind der Neubau der Deutschen Bank, des Pfarrhauses der Regler Kirche und des Postscheckamtes am Regler Ring, sowie des neuen Geschäftshauses der Mercedes-Werke an der Ecke der Schul-Straße. Die Eisenbahndirektion hat gegenüber der Deutschen Bank Ladenbauten vorgenommen und errichtet einen Eilgüterschuppen auf dem Bahnhofsvorplatz. Seitens der Industrie wird auch eine starke Bautätigkeit entwickelt. Besondere Bedeutung hat dabei der Neubau der Schokoladenfabrik Erfurt am Platz der früheren Riebeck-Brauerei. Die Thuringia hat einen umfangreichen Anbau vorgenommen, die Ortskrankenkasse baut ein neues Verwaltungsgebäude in der Augustiner-Straße und der ehemalige Kaffeetrichter ist von der Bayerischen Versicherungsbank umgestaltet worden. Ein Gang durch Radowitz-Straße, Brühlerhohlweg, Karthäuser-Straße, Epinay-Straße, Espach-Straße und manche andere Straßen läßt hier und da Neubauten erkennen, die auch in den Siedlungen Sachsenland, Tiergarten und Neudaberstedt beobachtet werden können. —

Ein ständiger Beirat für bildende Kunst in Bayern ist vom Staatsministerium für Unterricht und Kunst kürzlich geschaffen worden, zur Beratung und Unterstützung dieses Ministeriums durch Erhaltung fachmännischer Gutachten in wichtigen Angelegenheiten der staatl. Kunstpflege. Als Mitglieder dieses Beirates wurden vom Ministerium ernannt: 1. auf Vorschlag der Akademie der bildenden Künste: der Direktor der Akademie o. Prof. Gehrt, Karl Marr und die o. Prof. Hugo Frhr. v. Habermann und Erwin Kurz; 2. auf Vorschlag der Kunstgewerbeschule München: der Dir. der Kunstgewerbeschule Prof. Richard Riemerschmid und die o. Prof. Jul. Diez und J. Wackerle; 3. auf Vorschlag des Senats der Technischen Hochschule: der o. Prof. Dr. Theodor Fischer; 4. der Generaldir. der Staatsgemaldesammlungen Dr. Friedrich Dörnhofer und der Dir. des Bayerischen Nationalmuseums Generaldir. Dr. Phil. Halm; 5. auf Vorschlag des Arbeitsausschusses der bildenden Künstler Münchens als Vertreter der freien Künstlerschaft: die Mitglieder dieses Arbeitsausschusses Prof. Fritz Erler, Prof. Hans Schwegerle, o. Prof. der Techn. Hochschule Hermann Buchert, Prof. Oskar Graf und Gottlob Wilhelm; 6. als weitere Mitglieder vom Ministerium unmittelbar: Prof. Karl Caspar, Prof. Heinr. Waderé, Gehrt. Prof. Dr. German Bestelmeyer. Die Berufung zweier weiterer Mitglieder hat sich das Ministerium zunächst noch vorbehalten. Die Vertreter der Lehrkörper der 3 genannten Institute werden von diesen auf 3 Jahre gewählt, die ehrenamtlichen Vertreter der freien Künstlerschaft zunächst vom Arbeitsausschuß der bildenden Künstler Münchens. In dem Beirat können für bestimmte Zwecke auch besondere Abteilungen gebildet und auch noch andere Sachverständige vom Ministerium zugezogen werden. Das Staatsministerium ruft den Beirat nach Bedarf, bzw. auf Antrag von mindestens fünf seiner Mitglieder zusammen und der Minister bzw. sein Vertreter führt in ihm den Vorsitz. —

Ersatzbausteine. Über die wärmetechnische Aufgabe der Umfassungswände eines Wohnhauses haben früher recht unrichtige Meinungen bestanden. Dank der wissenschaftlichen Aufklärungsarbeit der letzten Jahre scheint jedoch diese Frage klar gelegt. Es kann aber nicht wunder nehmen, wenn immer noch falsche Anschauungen auftauchen, wie sie Herr Baurat Weiß-Schönberg in seiner gegen Grh. Baurat Peters in Nr. 69 der „Deutsch. Btzg.“ veröffentlichten Zuschrift vorbringt. So muß es insbesondere als ein Gemeingut des Hohlsteinbaues bezeichnet werden, daß man „den darin befindlichen Luftmassen kein freies Spazierfeld läßt“. Es ist daher zumindestens überflüssig, gegen diesen „groben Verstoß gegen die Wärme-wirtschaft“ zu Felde zu ziehen, weil nur die Frage offen ist, ob der stockwerksweise Abschluß des Hohlraumes genügt, oder ob eine mehrfache Unterteilung des Hohlraumes nötig ist. Man muß stark in die Anfänge des Hohlsteinbaues zurückgehen, wo man die durch das ganze Haus durchgehende Röhre in ähnlicher Weise wie beim Ofen als

einen besonderen Vorteil dieser Bauweise angepriesen hatte! Heute weiß jeder damit vertraute Fachmann, den damit verbundenen Nachteil zu würdigen und ihn zu vermeiden. Durch die ganze Zuschrift zieht sich der für den erfahrenen Fachmann als ganz unzutreffend erscheinende Vergleich einer Außenwand mit einem Heizofen, mit der Schlußforderung, daß beide die Aufgabe haben sollen, Material und in diesem Material „Wärme aufzuspeichern“, während die Aufgabe der Außenwand doch darin besteht, nicht selbst zu speichern, sondern die rasche Temperaturänderung der Innenfläche der Wand, und damit auch der Innenluft zu verhindern. Wenn lediglich eine Aufspeicherung in Frage kommt, ist die Masse allerdings von Bedeutung. Hier handelt es sich aber darum, das Temperaturgefälle, das im Winter und Sommer eine verschiedene Richtung hat, zu regeln, und diese Aufgabe kann nicht nach den vom Herrn Einsender dargelegten Gesichtspunkt beurteilt werden. Es würde zu weit führen, zu versuchen, diese eingehend zu widerlegen. Ich muß mich darauf beschränken, die ganze Gedankenfolge als unrichtig zu bezeichnen, damit nicht doch einige Leser daraus weitergehende Schlußfolgerungen ziehen, und möchte weiter darauf hinweisen, daß der in der Zuschrift enthaltene Ausdruck vom „unporösen Hohlstein“ einen überwindenen, den Einsender anscheinend noch nicht bekannten Standpunkt darstellt. Wir alle wissen, daß ein nicht genügend poröser Beton, wie dies der gewöhnliche Baubeton ist, sich für den Hohlsteinbau nicht eignet, und daß ein nach heutigen Begriffen schlechter Beton mit einem Zusatz von Kohlenschlacke, Bims oder nur Asche sich zu dieser Aufgabe desto besser eignet, je schlechter, d. h. je poröser er ist, und daß dieser Beton mindestens an der Innenwand des Gebäudes angebracht werden muß. Die Klage in der Zuschrift über die Materialarmut bzw. zu dünne Abmessungen der Hohlsteine ist ebenfalls zwecklos. Zunächst wird sie durch die Vorschrift, wie sie in Österreich bereits in Kraft ist, und in Deutschland im Entwurf vorliegt, eingegrenzt. Die zu dünnen Wände schließen sich jedoch von selbst aus, weil sie nicht die Möglichkeit bieten, ein Mörtelband für die Fuge unterzubringen.

Die ganze Frage scheint einwandfrei durch den Satz in den beiden obigen Vorschriften geregelt, in dem es heißt, daß die Hohlsteinwand mindestens dieselbe Leitungsfähigkeit besitzen muß wie die in den Vorschriften vorgesehene Ziegelmauer.

Es ist also nur darauf Gewicht zu legen, daß dieser Forderung auch tatsächlich entsprochen wird. —

Dr. Fritz Emperger, Wien.

Richtpreise für Dachpappen. Der „Verband Deutscher Dachpappenfabrikanten“ hat soeben die folgenden neuen Richtpreise für Dachpappe festgesetzt:

Für Dachpappe mit 80er 100er 150er 200er Rohpappeneinlage
M. 141,— 116,— 83,— 67,— f. d. qm.

bei wagonweisem Bezug auf den Verladebahnhof des Verkäufers geliefert gegen sofortige Barzahlung ohne Abzug.

Außerdem wurden für Isolierpappe die nachstehenden Richtpreise beschlossen:

Für Isolierpappe mit 80er 100er 125er Rohpappeneinlage
M. 172,— 157,— 142,— f. d. qm.

Auch für die Ausfuhr sind entsprechend erhöhte Preise festgesetzt worden, die von dem „Verband Deutscher Dachpappenfabrikanten“ und der „Außenhandelsstelle Chemie“ in Erfahrung zu bringen sind. —

Chronik.

Errichtung eines Börsengebäudes in Düsseldorf. Zu unserer Notiz in Nr. 71 erhalten wir folgende Zuschrift: „Ihr Gewährsmann hat Sie nicht richtig unterrichtet und ich muß hierdurch um Richtigstellung bitten. Der Sachverhalt ist der, daß der Entwurf des Gesamtprojektes dem Unterzeichneten durch die Börsenhausgesellschaft übertragen wurde und daß Herr Reg.-Baumeister Meyer, Direktor der Bürohausgesellschaft in Düsseldorf, die Leitung der Ausführung übernommen hat. Der für den Königsplatz bestimmte Entwurf des Unterzeichneten war für die Ausführung angenommen. Inzwischen haben sich die Verhältnisse infolge des wahnwitzigen Sturzes der Mark anders entwickelt und man hat sich genötigt gesehen, die Börsenräumlichkeiten in den gegenwärtig am Alleplatz in Düsseldorf entstehenden, von Prof. Kreis entworfenen Bürohaus unterzubringen.“ —

Prof. Fritz Becker.

Inhalt: Neubauten der Stadt Charlottenburg. — Vermischtes. — Chronik. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: I. V.: Fr. Eiselen in Berlin
W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.